

**laidō** [iaido:] (jap. 居合道) ist der japanische „Weg des Schwertziehens“ und gehört zum großen Bereich der Budō-Disziplinen. Es ist aus der Kampfkunst *laijutsu* der alten Kriegerkaste Japans, der **Samurai**, entstanden. Die Besonderheit liegt darin, dass das Schwert so gezogen wird, dass es noch während des Ziehens als Waffe eingesetzt werden kann.

## Geschichte

---

Der Samurai *Hayashizaki Jinsuke Shigenobu* (1549–1621) soll der Legende nach die wahre Natur des Schwertkampfes erkannt haben. Er nannte seine Technik noch *Battōjutsu* (抜刀術) und gründete die Schule *Hayashizaki Musō-Ryū*. Einer seiner Schüler wurde später Lehrer der **Tokugawa-Shōgune**. Das hat diesen Stil aus der Vielzahl der damaligen Schwerttechniken herausgehoben.

Der Nachfolger in der siebten Generation dieser Übertragungslinie war *Hasegawa Mondonosuke Eishin*. Es wird gesagt, dass er der erste war, der das Schwert mit der Schneide nach oben im **Obi** trug.

Mit dem 11. Großmeister kam es zu einer Spaltung in der Tradition, wobei **Musō Jikiden Eishin Ryū** dem einen Zweig (Tanimura-ha) folgt, und aus dem anderen (Shimomura-ha) später *Musō Shinden Ryū* (夢想神伝流) entsteht.

## Bedeutung

---

Die Bedeutung der einzelnen Silben:

- 居 *i* bzw. *iru* steht für *anwesend sein*, körperlich wie geistig
- 合 *ai* bedeutet *passen, übereinstimmen*, in diesem Kontext so viel wie *sofortige Aktion und Reaktion, wann immer notwendig*
- 道 *dō* ist *der Weg* oder auch *das Prinzip*

Also in etwa *der Weg des ganz Dabei-Seins*.

Die älteste Bezeichnung für laidō, Battōjutsu, heißt wörtlich die „Kunst des Schwertziehens“. Das kommt daher, dass das Ziehen und der erste Schnitt eine Bewegung sind. Bei entsprechender Ausführung des Bewegungsablaufes konnte der erste Schnitt auch schon tödlich sein. Das konzentriert den Zweikampf auf einen Moment, einen Schnitt. Daraus ist zu verstehen, dass die mentale Stärke des Samurai als kampfscheidend angesehen wurde.

Eine spätere Bezeichnung war laijutsu. In den 1960er-Jahren nahmen viele Kampfsportarten das -dō an Stelle des -jutsu (術 – Kunst, Kunstfertigkeit, Technik, Methode) in ihren Namen auf, um damit die geistige Seite des Übens gegenüber der reinen Technik aufzuwerten. So kam es zur heute üblichen Bezeichnung: laidō.

## Ausbildung

---

Das Schwert ist das wichtigste Utensil eines laidoka. Es wird hauptsächlich mit dem **Katana** geübt, das ein- oder beidhändig geführt wird.

Anfänger beginnen mit einem Holzschwert (*Bokutō* oder *Bokken*), um Bewegungsabläufe zu erlernen, ohne Gefahr zu laufen, sich selbst mit einer Klinge zu verletzen.

Fortgeschrittene üben in der traditionellen Kleidung ([Hakama](#) und [Keikogi](#)) und benutzen dann ein [laitō](#), ein Übungsschwert, um die Techniken des Ziehens (nuki), der ein- oder beidhändigen Handhabung und des Zurückführens des Schwertes in die Scheide (noto) korrekt zu erlernen. Diese [laitō](#) haben eine stumpfe Klinge entweder aus einer relativ weichen Aluminium-Zink-Legierung oder aus Stahl, mit vollständiger Griffmontierung und [Saya](#); sie entsprechen in Form und Gewicht weitgehend einem echten Katana. [Laitō](#) aus Japan sind meist nicht aus Stahl hergestellt, da die Herstellung von Schwertern mit einer schärfbaren Klinge einer kostenpflichtigen Genehmigung unterliegt.

Der sehr erfahrene Übende kann später mit einem Shin-Ken („echtes Schwert“ mit scharfer Schneide) üben. Bei welcher Graduierung dies erfolgt, wird je nach Verband oder Dōjō unterschiedlich gehandhabt. Zum Beispiel erfolgt im Zen Nihon Kendo Renmei (Alljapanischer Kendo-Verband) und damit auch in der European Kendo Federation (Europäischer Kendo-Verband) die Prüfung zum 6. Dan mit einem Shin-Ken.

Geübt wird [laidō](#) in Form von [Kata](#), wobei jede Kata-Form ein spezieller Ausschnitt aus einer realen Schwertkampfsituation ist. Übliche Struktur einer Kata:

- *Nuki Tsuke*, das Herausziehen des Schwertes und der erste Schnitt
- *Kiri Tsuke*, weitere Schnitte
- *Chiburi*, das Abschütteln von Blut
- *Noto*, das Zurückführen des Schwertes in das *Saya*

Fokus ist hier das Erlernen der Handhabung und des Tempos. Die anfänglichen Kata dienen dazu, die korrekte Form zu erlernen. In den [Koryū](#) (den überlieferten „älteren“ Formen) gibt es mehr Freiheiten, da es durchaus unterschiedliche Interpretationen der dargestellten Situationen gibt.

[laidō](#) wird hauptsächlich allein ausgeführt. Jedoch um Aspekte des Abstandes (Maai) und des Bewegungsablauf-Tempos zu erlernen, werden Partnerübungen mit einem oder mit bis zu vier Gegnern durchgeführt. Zumeist wird das aus Sicherheitsgründen mit dem Bokuto ausgeführt. Eine fortgeschrittene Form des [lai](#) ist das „tachi uchi no kurai“, bei der zwei Übende in festgelegten, kontrollierten Kata mit „echten“ Schwertern üben.

## Ziel

---

Im [laidō](#) spiegelt sich die [Zen](#)-Philosophie wider. Man kämpft nicht gegen einen echten Gegner, sondern man „spiegelt“ sich selbst. Man versucht seine eigenen Fähigkeiten zu meistern und seine Persönlichkeit weiterzuentwickeln.

Das Ziel beim [laidō](#) ist, sich auf die exakte und sichere Ausführung der Kata zu konzentrieren und die Einheit von Körper, Geist und Schwert zu entwickeln (Ki-Ken-Tai-Ichi). Ursprünglich wurden vielfältige Formen geübt, um körperlich jeder Gefechtssituation gewachsen zu sein und angemessen zu reagieren. Es wird gelehrt, dass die Meisterschaft erreicht wäre, wenn man eine Situation beherrscht – ohne das Schwert zu ziehen. Das erfordert die Entwicklung einer starken Persönlichkeit durch langjährige Übung.

## Stilrichtungen

---

Es gibt viele unterschiedliche [lai](#)-Schulen. Heutzutage sind die beiden populärsten *Musō Jikiden Eishin Ryū* (*Ryū* bedeutet so viel wie Schule, System,

Klasse) und *Musō Shinden Ryū*. Ihre Bewegungsabläufe sind sehr ähnlich, da sie beide auf die Überlieferungslinie von Hasegawa Mondonosuke Eishin (17./18. Jahrhundert) zurückgehen. Sie unterscheiden sich jedoch in ihrem Stil, der sich in der jeweils eigenen Tradition entwickelt hat.

**Musō Jikiden Eishin Ryū** (無双直伝英信流; deutsch „die unvergleichliche, unmittelbare Lehre der Eishin-Schule“). Hier war *Oe Masamichi* (1852–1927) der Reformier des Stils, indem er die Formen in *Shoden*-, *Chuden*- und *Okuiawaza* einteilte und *Omori Ryū* offiziell als *Shoden-kata* einführte. Er war es auch, der als offiziellen Titel der Schule den Namen *Muso Jikiden Eishin Ryū* auswählte. Heute ist sie die mitgliederstärkste Schule der im *Zen Nihon laidō Renmei* zusammengeschlossenen Schulen.

**Musō Shinden Ryū** (夢想神伝流; deutsch „die im Traum durch göttliche Unterweisung entstandene Schule“) wurde von *Nakayama Hakudō* (1869–1958) neu strukturiert. Er gliederte die überlieferten Formen in drei Stufen/Klassen: *Shoden* (beginnende Stufe), auch *Omori Ryū* genannt, *Chuden* (mittlere Stufe), auch als *Hasegawa Eishin Ryū* bezeichnet, sowie *Okuden* (die geheimste oder tiefste Stufe der Überlieferung). Nakayama Hakudō prägte erstmals den Begriff des *lai-dō*. Interessanterweise war er auch mit *Ueshiba Morihei*, dem Begründer des *Aikidō*, befreundet, der ebenfalls den Begriff des *Dō* in seine *Kampfkunst* einführte.

**Mugai Ryū** wurde von *Tsuji Gettan Sukemochi* (1648–1728) im Jahr 1693 gegründet. *Tsuji Gettan Sukemochi* entwickelte die Stilrichtung aus seinen Erfahrungen als Lehrer im Kenjutsu-Stil Yamaguchi-ryu, nachdem er mit 45 Jahren Erleuchtung (*Satori*) durch seine Studien im Zen-Buddhismus erlangte.

Weitere Schulen sind zum Beispiel: *Shindo Munen Ryū*, *Suio Ryū* und *Hoki Ryū*.

Für *Kendō*-Praktizierende wurden grundsätzliche Bewegungsabläufe aus verschiedenen traditionellen Schulen (*Ryu*) vom *alljapanischen Kendō-Verband* als „Seitei-lai“ neu definiert. Die zunächst 7, später 10, heute 12 Kata des „Seitei-lai“ sollen dem *laidō*- und *Kendō*-Anfänger als eine Art Grundschule dienen und ihn die Handhabung und das Verständnis für das Schwert lehren. Manchmal wird „Seitei-lai“ auch geübt, bevor die überlieferten, älteren Formen gelehrt werden. Alle Techniken des „Seitei-lai“ haben ihren Ursprung in traditionellen Schulen, sie wurden lediglich in eine für den Anfänger vereinfachte und klar definierte Form gebracht, was auch bedeuten kann, dass sie sich vom Ursprung entfernt haben und nicht mehr die überlieferten Techniken, sondern „neue Techniken“ weitergeben. So dient das durch die *Zen Nihon Kendō Renmei* eindeutig festgelegte „Seitei-lai“ auch als einheitliche Bewertungsgrundlage für *Kyū*- und *Danprüfungen*. Es gibt reine *laidō*-Verbände, außerhalb der großen *Kendō*-Verbände, die keine Seitei-lai-Techniken unterrichten, sondern nur die „alten“ überlieferten Techniken der jeweiligen Schwertschule.

Es existieren viele kleine *lai*-Schulen. Hierzu gehört z. B. die *Shinto-Ryū*, die *Seishin-Ryū* und die *Koyoshin Kai Ryū*. Wie bei *Karate* oder *Aikidō* gibt es auch im *laidō* unterschiedliche Stilrichtungen.